

Erklärung

des Erhard-Eppler-Kreises

27. Juli 2024

Frieden 2.0
Erhard-Eppler-Kreis

Wir, die Mitglieder des Erhard-Eppler-Kreises, sind tief besorgt über die Schlagseite, mit der gegenwärtig über Pro und Contra einer Stationierung von US-Langstreckenraketen in Deutschland und Wege zu einem Ende des Blutvergießens in der Ukraine debattiert wird.

Der Großteil der medial verbreiteten Einschätzungen geht davon aus, dass ein Waffenstillstand in der Ukraine und der Schutz Europas vor Putins imperialistischem Streben nur durch Abschreckung und gegenwärtig ohne damit einhergehende Aufforderung zum Eintritt in Abrüstungsverhandlungen gelingen kann.

Als Demokraten respektieren wir diese Position. Zu einem demokratischen Ringen um den richtigen Weg gehört aber auch, dass auch unsere und von vielen geteilte gänzlich andere Einschätzung respektiert wird.

Wie Rolf Mützenich, der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, warnen wir eindringlich davor, die Gefahren einer Stationierung von Langstreckensystemen mitten in Europa zu unterschätzen.

Es geht um nicht weniger als um die Frage, ob unser dicht besiedeltes Land zum Ziel eines atomaren Erstschlags werden könnte - eine Frage, die auch die glühendsten Befürworter dieser Art von Abschreckung nicht definitiv ausschließen können. Dessen ungeachtet wird Kritik - in der Sache ebenso wie in Bezug auf das Zustandekommen der Entscheidung und ihre Kommunikation - entweder totgeschwiegen oder in einer Weise herabgesetzt, die mit dem Stil einer demokratischen Debatte nicht in Einklang steht.

In der veröffentlichten Meinung wird der Eindruck erweckt, dass nur diejenigen „erwachsen“ und Experten seien, die allein auf Abschreckung mit ausschließlich in Deutschland stationierten Lenkwaffen großer Reichweite setzen. Zugleich wird das Plädoyer, „abseits des Schlachtfelds Wege zu einem Ende der Kämpfe“ zu suchen (Mützenich) als Aufruf von Träumern diskreditiert, die weiße Flagge zu hissen und dafür die Knechtschaft Putins in Kauf zu nehmen. Das ist ein inakzeptabler Umgang miteinander.

Wer die Suche nach Wegen abseits des Schlachtfeldes ausschließt, muss erklären, wie er einen Krieg beenden will, ohne das Schlachtfeld auszuweiten. Der Glaube, Raketenbasen

Frieden 2.0 | Erhard-Eppler-Kreis

Vorsitzende Dr. h.c. Gernot Erler, Staatsminister a.D. und Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker
Koordination: Axel Fersen | info@erhard-eppler-kreis.de | www.erhard-eppler-kreis.de



der NATO blieben davon unberührt, wird jedenfalls von Beobachtern in Frage gestellt, die mit Fug und Recht den Titel „Experte“ für sich in Anspruch nehmen können.

Was uns befremdet ist das Schweigen der Führungen von SPD und SPD-Bundestagsfraktion zu der von Rolf Mützenich angestoßenen Debatte. Wir erleben tagtäglich nicht nur an der sozialdemokratischen Parteibasis, wie vielen Rolf Mützenich aus der Seele spricht.

Wir erwarten auch von der Führungsebene der Partei und der Fraktion, Farbe zu bekennen und den Fraktionsvorsitzenden gegenüber abqualifizierenden Vorwürfen zu verteidigen. Und wir würden uns von der Parteispitze gegenüber den Medien mehr sichtbaren Einsatz dafür wünschen, dass kontroverse Positionen in der Stationierungsfrage ohne Vorverurteilung einer Seite fair gegenübergestellt werden. Auch Schweigen ist eine Meinungsäußerung.

Unterzeichner

- Gernot Erler
- Ernst Ulrich von Weizsäcker
- Norbert Walter-Borjans
- Axel Fersen
- Cay Gabbe
- Albrecht Bregenzer
- Herbert Sahlmann

Über den Erhard-Eppler-Kreis „Frieden 2.0“

Der Erhard-Eppler-Kreis "Frieden 2.0" ist ein politischer Arbeitskreis, den Erhard Eppler noch kurz vor seinem Tod ins Leben gerufen hat. Er entstand aus Sorge über die Gefahren, die durch die Aufkündigung des INF-Vertrags durch die USA im Jahr 2019 entstanden sind. Der Kreis führt das Erbe von Erhard Eppler fort, organisiert Veranstaltungen, arbeitet mit Institutionen zusammen und fördert den Dialog mit politischen Entscheidungsträgern mit dem Ziel, die Mechanismen des Friedens verständlich zu machen.

Erhard Eppler (1926-2019) war ein deutscher SPD-Politiker, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (1968-1974), Bundestagsabgeordneter (1961-1976), Landtagsabgeordneter in Baden-Württemberg (1976-1982), und eine bedeutende Persönlichkeit der Friedensbewegung der 1980er Jahre, zudem engagiert im Umfeld der evangelischen Kirche.



Unterstützer Mützenichs kritisieren Russlandpolitik

Von [Peter Carstens](#), Berlin

28.07.2024, 15:36 Lesezeit: 2 Min.

<https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/unterstuetzer-muetzenichs-kritisieren-russlandpolitik-19884718.html>

Der SPD-Fraktionsvorsitzende wehrt sich gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Deutschland. Ehemalige Spitzen-Sozialdemokraten pflichten in nun bei.

SPD-Politiker wie der frühere Parteivorsitzende Norbert Walter-Borjans und der ehemalige Außenpolitiker Gernot Erler haben ihre Partei aufgefordert, sich auf ihre frühere Friedens- und Russlandpolitik zu besinnen und den Fraktionsvorsitzenden [Rolf Mützenich](#) beim [Widerstand gegen die geplante Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen](#) zu unterstützen. Sie seien „tief besorgt“ über die „Schlagseite“ der Debatte. Es gehe zu sehr um Abschreckung und zu wenig um Abrüstungsverhandlungen.

Die Verfasser, die sich zu einem Projekt „Frieden 2.0“ zusammengeschlossen haben, warnen in ihrem Brief „wie Rolf Mützenich“ vor der Stationierung amerikanischer Raketen. Es gehe „um nicht weniger als um die Frage, ob unser dicht besiedeltes Land zum Ziel eines atomaren Erstschlags werden könnte“.

Hintergrund der Intervention ist die geplante Stationierung amerikanischer Raketen, welche die SPD-geführte Bundesregierung unter [Olaf Scholz](#) kürzlich beim NATO-Gipfel in Washington vereinbart hat. **Sie soll eine Abschreckungslücke schließen, die durch die Stationierung von russischen Raketen entstanden ist, die Moskau unter Bruch internationaler Abrüstungsverträge vorgenommen hat.**

Das Verteidigungsministerium von Boris Pistorius ([SPD](#)) hatte sich allerdings erst vorige Woche in einer Erklärung dazu geäußert. Aus Sicht der Kritiker ist die Sache totgeschwiegen worden. Zugleich werde Mützenichs „Plädoyer“ auch „abseits des Schlachtfelds Wege zu einem Ende der Kämpfe“ zu suchen als Aufruf von Träumern diskreditiert, die weiße Flagge zu hissen.

Vorwürfe richten die sechs Erstunterzeichner gegen die Parteispitze: „Was uns befremdet ist das Schweigen der Führungen von SPD und SPD-Bundestagsfraktion zu der Debatte.“ Man erlebe tagtäglich nicht nur an der sozialdemokratischen Parteibasis, wie vielen Mützenich aus der Seele spreche. Der hatte vorige Woche geäußert, man dürfe „die Risiken dieser Stationierung nicht ausblenden“, die Gefahr einer unbeabsichtigten militärischen Eskalation sei „beträchtlich“.